

Instruktion

für die
bundesrätliche Delegation zu den Handelsvertrags-
unterhandlungen mit Deutschland & Österreich-Ungarn
entworfen von eig.
Landwirtschaftsdepartement.

Vom Schweiz. Zolltarif, sollen im Interesse der Viehzucht-
polizei & der Viehpacht die Portionen 422, 423 &
428 unter allen Umständen unverändert erhalten, ^{wobei} dies so leicht möglich sein, da
die Schweiz von diesen Portionen mehr aus. als ein-
führt, somit keine der beiden Staaten ein Interesse an
diesem uns schwer schädigenden Verkehr hat.

Müssen aus Portion 426 (Schweine) Konzessionen
gewährt werden, so sollten dieselben nur auf fette
über 60 kg. schwere so nicht auf die gefährlichen
Läufer & Fälschweine sich erstrecken. Eine Teilung
der Portion bietet vollstündlich keine Schwierigkeit,
indem die Grenzkontrollen, welche jeder Thier bei der
Einfuhr untersuchen müssen, die Gewichtsgrenze wohl
zu unterscheiden im Stande sind.

Sollte eine Trennung der Portion nicht belibien,
so wäre eine Konzession unter den bisherigen Ver-
tragsart (n. 5) zu vermeiden.

Die Hauptaufgabe der Herren Delegierten soll darin
bestehen die deutschen & österreichischen Käuzölle
so weit wie immer möglich herabzudrücken.

Die ausländischen Käuzölle sind die Hauptursache
unserer landwirtschaftlichen Leisere. Dieselben
drücken auf die Käupreise, helfen bestimmen den
Preis unserer ganzen Milchproduktion (ca. 15'000.000 Stk.)
Ein Centime Aufschlag oder Abschlag macht doppelt
der Schweiz. Landwirtschaft eine jährliche Mehr-
oder Mindereinnahme von ca. 150.000 Fr.



von 15 Millionen Franken, so bis diejenigen Landesrenten,
welche keine andere Einnahmen als der Milchzoll
haben - & dies bezieht sich eine sehr grossen Theil der selben - macht
1 % centime auf dem liter Milch eine Mehr- oder
Mindereinnahme von 8 bis 10 % aus.

Vom Milchpreis ist in erster Linie der Preis des
Meisrisses & des Feinsrisses aber auch derjenige des
Vielputters & damit des Marktrisses ~~abhängig~~ & die Grund- & Boden abhängig.
Jeder Bauer klein oder gross, arm oder reich ist
deshalb im höchsten Grade an den Käsefällen
interessirt.

Bis hieher sind auch alle einbeimpenen Ver-
treter der Landwirtschaft mit der Ausführung
des Departements vollständig einig.

Eine Verschiedenheit der Ansicht besteht nur
darin, dass das Departement in Würdigung der
hohen Bedeutung der Käsefälle, mit Ausnahme
der schon genannten Fälle zum Schutz vor Vieh-
ruhr & vor Tuberkulose eines Viehstandes
alle anderen Fälle - wenn notwendig - daran
setzen würde, um die Käsefälle zu heiligtigen,
während die Mehrheit der Delegirten auch bei
den Portionen 424, 425 Käse & Markkäse, 223
224 & 225 Butter & Fett, ferner bei Obst & Gemüse
bei Meis & bei Holz nicht markten lassen &
bei Aehren (421) nur bis auf 20 fr. hinunter-
gehen wollen. Eine starke Minderheit wollte sogar
nur Kompromisse bis auf fr. 25 machen.

Gegenüber Deutschland würden Kompromisse
auf diesen Portionen kaum Gegenleistungen zur
Folge haben & gegenüber Oesterreich werden grosse
Kompromisse nicht notwendig sein. Oesterreich-
Ungarn ist ein sehr bedeutender Abnehmer
unserer landwirtschaftlichen Exportartikel
& es wird dies auch nicht bleiben.

Dagegen waren diese Rechte mit der Ausfuhr

von Schlachtrindvieh & Schafen & zum großen Theil
auch mit der Schreineausfuhr auf die Schweiz
& wenn Frankreich geöffnet war, auf die Durchfuhr
durch dieselbe angewiesen, also ganz von uns
abhängig. Wir sind ferner starke Abnehmer von
Getreide auf welchem allerdings nur ein minimales
Zoll lastet, ferner von Mehl, von Wein, von Bier,
von Sirrotz (bosnische Feuchtsche) von Spirit u. Bienen-
zucker u. s. w.

Wir sind somit ebenfalls der Ansicht, dass
eine Konvention von höchstens 10% auf den Verzoll,
verbunden mit der Erklärung, dass die Seuchenkonvention
nach ihrem gegenwärtigen revidirten Wortlaut in den
Vertrag einbezogen werde, genügen sollte, nicht
nur den Käuzoll nicht als im letzten Vertrag zu
reduciren, sondern auch für die Industrie bedeutende
Erleichterungen zu erzielen.

Die Delegirten für Revision der Seuchenkonvention
haben ^{in Wien} den Eindruck bekommen, dass man dort &
namentlich in Ungarn auf die notwendig unge-
hinderte Ein- & Durchfuhr von Vieh in & durch die
Schweiz den allergrößten Werth legt & dass ein
geschicktes Ausrichten der Konvention, mehr nach ihrem
gegenwärtigen Wortlaut keine sehr großen Gefahren zu
uns mehr bietet, den größten Erfolg haben müssen.

Namentlich mit Bezug auf den Käuzoll hat
Oesterreich Ungarn keine nennenswerte eigene Produktion
zu schützen, mit reinem Vieh wird es aber des
großen, deutschen Jolles wegen & weil Deutschland
die größten Quantitäten macht, mit Bezug auf
Heud sich selbst zu genügen, stets der Ausweg
nach & durch die Schweiz suchen müssen, weil
es keinen anderen Abnehmer hat.

Wir können aber eventuell diese Zufuhr ebenso gut
entbehren als damals als der Culberg noch
nicht durch Bohm war. Die 8 bis höchstens 10%
des Verbrauches an Schlachtrindvieh, welche wir
noch von Auswärts decken müssen, können auswärts
beschafft werden.

Der leider viel zu niedrige Zoll auf Porzellan, ist für die Verhandlungen mit Italien & Frankreich aufzuheben, eventuell der betreffende Bezug durch die beiden Räte noch zu erhöhen, womit namentlich die Westschweiz einverstanden sein dürfte.

Schweizer steht so mit dem Kautzoll in Deutschland. Deutschland hat eine quantitative & qualitative nicht unbedeutende eigene - allerdings durch Schweizer betrieben - Produktion im Allgäu & in Ostpreußen zu schaffen.

Wie in Österreich-Ungarn der Oberen "Wharf" & eventuell der Schweingoll namentlich aber die "Vielverden" Konvention der unner Industrie helfen dürfte, so soll die Industrie gegenüber Deutschland auf den Kautzoll drücken. (Konfektions- & gewerbliche Artikel)

Dann sollte einflächlich studiert werden, ob es nicht möglich wäre, durch eine Ermäßigung auf deutsches Rübenzucker (Differentialzoll) & durch Herabsetzungen betreffend Spiritus durch die Alkoholverwaltung Deutschland speziell für uns zu gewinnen.

Rüben- & Kartoffelbau sind für einen sehr großen & politisch maßgebenden Theil Deutschlands was für uns die Lebensgrundlage. Es will uns als möglich erscheinen, durch Begünstigung dieser Zucker- & Spiritusindustrie, wesentliche Erfolge zu erzielen; denn beide Industrien müssen nach neuester Regierungsvorlagen bedeutende Mehrleistungen an den Fiskus übernehmen (man spricht von 20 Millionen Mark nur für die Zuckerindustrie) was deren Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt schwächt. Konkurrenten sind Österreich-Ungarn, Belgien, Frankreich & in neuester Zeit in hohem Grade Dänemark, welches der Rüben- & Kartoffelzucht große Subventionen mit Prämien, zollfreier Einfuhr von Maschinen d. d. den größten Voranschub leistet.

Der Schweiz. Landwirtschaft kann es nur gut sein, wenn durch Ermäßigung des Zolles auf Rübenzucker gegenüber Deutschland, die Bemühungen einflussreicher Männer um Einführung des Rübenbaues in der Schweiz illusorisch gemacht werden.